

Lorenz Hippe

Hier oben wohnt das Glück

Eine theatrale Zeitreise über das Glücklichein

Von Patricia Besler, Luisa Blasizzo, Helena Blessing, Olivia Capris, Dilay Eroglu, Maxi Gaiser, Tatjana Glauner, Lynn Heider, Teresa Kümmerle, Silas Mieger, Hanna Rückert.
Zusammengestellt und bearbeitet von Lorenz Hippe

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Entstanden ist dieses Stück 2018 aus Schreibworkshops mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Motiven des Romans "Geschichte des Fräuleins von Sternheim" von Sophie von La Roche, im Auftrag der Christoph-Martin-Wieland-Stiftung Biberach.

Kurzinfo:

Was bedeutet "Glück" für eine junge Frau des 18. Jahrhunderts im Vergleich zu jungen Frauen von heute? Hatte es denselben Stellenwert?

Das Stück stellt die Lebenswirklichkeit junger Mädchen von damals und heute einander gegenüber.

Die Sophie aus der Gegenwart wird in die Vergangenheit versetzt und trifft dort auf eine Sophie, deren Leben vollkommen anders war. Haben die beiden etwas gemeinsam? Oder waren nicht nur das alltägliche Leben, sondern auch die Gefühle und Gedanken junger Frauen damals und heute völlig verschieden?

Die Stationen dieser Zeitreise bieten viel musikalisches und chorisches Bewegungstheater, die einzelnen Rollen sind mehrfach besetzt.

Spieltyp: Chorisches Theater
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: Viele Spielerinnen, mind. 10, davon mind. 2 männliche Rollen
Spieldauer: Ca. 45 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher zzgl. Gebühr

Die vorliegende Fassung kann auf einer Bühne oder einem Bühnenraum mit verschiedenen Spielorten wie auch als Parcours auf einem Gelände (z.B. einem Park) gespielt werden. Bei dieser zweiten Variante wandert das Publikum von Station zu Station, oder alle Darsteller spielen mehrmals an ihren Orten und ein Teil des Chores begleitet jeweils einzelne Gruppen des Publikums zur nächsten Station. Alle Figuren kommen aus dem Chor und gehen auch dorthin zurück. Kostümteile für bestimmte Rollen werden offen übergeben und offen wieder abgelegt. Gleiche Rollen sind an gleichen Kostümteilen erkennbar und können von mehreren Darsteller/innen gespielt werden. Eine mögliche Aufteilung ist hier vorgeschlagen.

Rollen

Chor, alle, darin einzelne Sprecher/innen A-F
Sophie 1 - 17 (Mehrfachbesetzung möglich)
Vater 1 / Vater 2 / Vater 3 (auch ein oder zwei Darsteller möglich)
Lehrer / Lehrerin (ein oder zwei Darsteller)
Karl
Pfarrer
Lord Seymour
Bauernmädchen
Arme Frau
Kinder
Mutter
Mann
Frau
Sophies Freundin
Er

Szenenübersicht mit beteiligten Rollen

TEIL 1 FRÜHER

Station 1 Zeitreise 1

- 1.1. Chor
 - 1.2. Chor, Sophie 1, Sophie 2
 - 1.3. Chor, Sophie 2
 - 1.4. Chor, Sophie 2, Mutter
-

Station 2 Trauer

- 2.1. Chor, Sophie 3
 - 2.2. Chor, Vater 1, Sophie 3
-

Station 3 Erziehung

- 3.1. Lehrer, Sophie 4
 - 3.2. Sophie 4, Chor
-

Station 4 Entscheidungen

- 4.1. Vater 2
 - 4.2. Sophie 5, Karl
 - 4.3. Vater 2, Sophie 5
 - 4.4. Sophie 5, Sophie 6, Sophie 7, Chor
-

Station 5 Hochzeit

- 5.1. Sophie 8, Lord Seymour, Pfarrer, Vater 3, Chor
-

Station 6 Flucht und Mitleid

- 6.1. Sophie 9, Bauernmädchen, Chor
 - 6.2. Sophie 9, Kinder, arme Frau, Chor
-

TEIL 2 HEUTE

Station 7 Zeitreise 2
7.1. Chor, Sophie 10

Stationen 8 Powerplay
8.1. Chor
8.2. Mann, Frau, Chor
8.3. Chor, Sophie 10
8.4. Sophie 10, Mutter
8.5. Mann, Frau
8.6. Sophie 11, Sophie 12, Sophie 13, Sophie 14,
 Sophie 15, Mutter 2, Chor
8.7. Mann, Frau
8.8. Lehrer(in), Mutter, Sophie 11, Chor
8.9. Sophie 16, Chor

Station 9 Abends ausgehen
9.1 Sophie 16, Freundin, Chor

Station 10 Fremd-Gehen
10.1. Sophie 17, Er

Station 11 Ankunft
11.1. Sophie 1, Sophie 2, Chor

TEIL 1 FRÜHER

STATION 1 ZEITREISE 1

1.1.

CHOR:

Glück. Man fühlt sich leicht, fast euphorisch.
Vieles ist möglich, man atmet freier.
Man macht sich größer, geht aufrechter.
Breitet die Arme aus. Atmet in den Bauch. Ist entspannt.
Lächelt. Das Glück sitzt leicht über dem Bauchnabel.
Wenn einem was schwer im Magen liegt, ist das tiefer.
Hier oben wohnt das Glück.

1.2.

(Zwei Mädchen treten aus dem Chor hervor. Bis auf Sophie 2 sind alle in der Mode des achtzehnten Jahrhunderts gekleidet. Sophie 2 trägt noch heutige Kleidung: Jeans, Top oder T-Shirt, schwarze Turnschuhe)

SOPHIE 1:

Wieso kann ich kein Junge sein, dann könnte ich in die Schule gehen.

SOPHIE 2:

Wieso muss ich jeden Tag in die Schule?

SOPHIE 1:

Wieso muss ich in einem Schloss wohnen abseits von den anderen?

SOPHIE 2:

Wieso darf ich nicht in diesem Schloss wohnen abseits von den anderen?

SOPHIE 1:

Wieso weiß ich jetzt schon, dass ich nicht meinen Traummann heiraten darf? Lieber würde ich ein Leben lang auf ihn warten, als irgendeinen zu heiraten, der meinem Vater passt.

SOPHIE 2:

Wieso habe ich keinen Freund? Ich will doch nicht ewig warten.

SOPHIE 1:

Wieso ist mein Brief noch nicht angekommen, ich habe ihn doch vor einem Monat losgeschickt.

SOPHIE 2:

Wieso habe ich noch kein neues Handy?

(Sie drehen sich zueinander)

SOPHIE 1:

Ich würde so gerne in deiner Zeit leben! Ich könnte frei und glücklich sein.

SOPHIE 2:

Glücklich willst du sein? Hier bist du nicht glücklich, auf keinen Fall.

SOPHIE 1:

Wieso nicht? Ich würde auch gerne in Sekunden Nachrichten übertragen können.

SOPHIE 2:

Man zahlt einen hohen Preis! Ich bin immer erreichbar und muss mehr und mehr Leistung bringen, um Erfolg zu haben.

SOPHIE 1:

Ich kann nur von deinem Leben träumen. Niemand, wirklich niemand erwartet, dass sich die Welt so entwickeln wird und es möglich ist, auch als Frau erfolgreich zu sein.

SOPHIE 2:

Aber was, wenn ich gar keinen Erfolg haben will? Alles, was ich mir wünsche, ist ein freies und glückliches Leben.

SOPHIE 1:

Genau das will ich doch auch!

A:

Sie und sie.

CHOR:

Sie und sie.

A:

Beide haben ihren Platz in ihrer Zeit.

B:

Am selben Ort zur anderen Zeit.

C:

Am selben Platz mit anderen Regeln.

CHOR:

Sie und Sie!

A:

Die eine ist reich, aber darf nichts.

B:

Die andere ist wohlhabend und darf alles.

CHOR:

Warum sind sie nicht glücklich?

A:

Die eine wird früh verlobt, ohne gefragt zu werden.

B:

Die andere wird nicht verlobt und auch von keinem gefragt, ob sie will.

CHOR:

Sie und sie ...

A:

Vielleicht können sie voneinander lernen, die beiden.

1.3.

(Sie bringen die Kleider. Verwandeln Sophie 2 für ihre Zeitreise in das achtzehnte Jahrhundert)

A:

Das Schicksal will uns in eine Rolle stecken. Eine Rolle, die Kleidung, Arbeit und Erziehung beinhaltet.

CHOR:

Wir sind nicht unserem Schicksal unterworfen.

B:

Wenn wir uns mit Herz und Verstand gegen das Schicksal wehren, können wir unser Leben komplett auf den Kopf stellen.

C:

Wenn wir reisen wie wir wollen, zu Fuß, mit der Kutsche, egal wie.

CHOR:

Wir sind nicht unserem Schicksal unterworfen.

A:

Stell dir vor ... Deine Turnschuhe verwandeln sich, in was auch immer man im 18. Jahrhundert an Schuhen getragen hat.

B:

Deine Jeans verwandelt sich in einen Reifrock.

C:

Dein Oberteil verwandelt sich in ein Kleid.

D:

Du trägst kleine geringelte Löckchen auf dem Kopf, die zu einer Frisur zusammengesteckt sind.

E:

Mit einer Haube.

(Sie ist fertig angezogen und frisiert. Jetzt wird sie mit Requisiten ausgestattet)

A:

Dein Handy verwandelt sich in fünfundzwanzig Gegenstände, die dir alle aus der Hand fallen: Briefumschlag, Tinte, Feder ...

C:

Du sammelst sie hastig auf, weil dir über den Marmorfliesenboden eine Gestalt entgegenläuft. Du kannst ihr Gesicht nicht genau erkennen. Du hörst nur die Schritte.

B:

Als sie näherkommt, erkennst du, dass sie gekleidet ist wie du. An ihrem dominanten, aber betont damenhaften Gang erkennst du deine Mutter.

(Die Gegenstände fallen zu Boden)

1.4.

(Die Mutter tritt auf. Der Chor zieht sich zurück)

SOPHIE 2:

Hallo Mama.

MUTTER:

Wie redest du mit mir? Was suchst du da auf dem Boden?

SOPHIE 2:

Mein Handy ... äh, meine Schreibutensilien und mein Tagebuch ...

MUTTER:

Steh auf. Komm mit. Komm schon!

(brennendes Dorf)

STIMMEN:

Es brennt! Das Haus brennt!

SOPHIE 2:

Das Haus brennt, ich renne aus der Haustüre, auf die Straße. Das ganze Dorf brennt. Ich renne, huste, schlucke Rauch und stolpere weiter.

MUTTER:

Warte! Ich kann nicht mehr!

SOPHIE 2:

Da bricht ein brennender Balken hinunter und erschlägt meine Mutter.

ALLE:

Nein!

MUTTER:

Geh zu deinem Vater. Geh. Er wird dich aufnehmen.

SOPHIE 2:

Mama!

(Überleitung zum nächsten Bild. Echokette als Klangbild)

A:

Wir schätzen die kleinen Dinge, das einzig wahre Glück, viel zu wenig.

B:

Unsere edlen Seelen müssen sich die Hochachtung hart erarbeiten, um nicht schmutzig zu sein.

C:

Wir dürfen nur hoffen auf Tränen des Dankes. Die übrigen Gegebenheiten ist unser kleiner Geist nicht imstande zu sehen.

D:

Nur leere Stellen, leere Stellen in einem großen Gebäude ...

CHOR:

Leere Stellen. Leere Stellen in einem großen Gebäude.

(Sie wiederholen den Satz mehrmals. Das Klangbild verebbt)

STATION 2 TRAUER

2.1.

(Friedhof)

SOPHIE 3:

Nun steh ich vor dem Leichenstein, in den gemeißelt ist:
"Tugend ist das einzig wahre Glück." Was habe ich getan?
Ich habe mich von der Traurigkeit über den Verlust meiner
lieben Mutter überwältigen lassen! Habe mich geradezu
darin vergessen.

CHOR:

Welch schreckliches Vergehen!

SOPHIE 3:

Was würde aus der Welt, wenn jeder so reagierte?
Wo ist dein Stolz geblieben, dich so gehen zu lassen?

CHOR:

Welch schreckliches Vergehen.

SOPHIE 3:

Ich muss doch tun, was von mir erwartet wird. Die Trauerzeit
ist längst vorüber.

2.2.

(Der Vater kommt aus dem Chor)

SOPHIE 3:

Vater!

VATER 1:

Mein Kind.

SOPHIE 3:

Ich weiß, dass es eine Schande ist, aber ich trauere immer
noch um Mutter. Obwohl das Trauerjahr vorüber ist, liege
ich manchmal nachts wach und weine mich in den Schlaf.

VATER 1:

Meine Tochter, ich verstehe deinen Schmerz, aber du musst
lernen, dass das Leben weitergeht. Es wird immer
Schicksalsschläge geben. Die Kunst ist, mit ihnen umzugehen.

SOPHIE 3:

Hast du dich denn schon von Mutters Tod erholt?

VATER 1:

An manchen Tagen droht mich die Traurigkeit zu ersticken.
Wie eine Flamme, die keine Luft mehr bekommt.

SOPHIE 3:

Du wirkst immer so stark.

VATER 1:

An solchen Tagen muss man sich bewusst sein, dass der Tod
eines Menschen immer einen Sinn hat. Gott holt nur die
Besten zu sich. Wir sehen uns im Paradies.

*(Er verabschiedet sich, geht ab. Legt das Kostümteil ab
und geht wieder in den Chor)*

SOPHIE 3:

Ich würde mir wünschen, dass Vater mich nicht zwingt,
meine Gefühle zu unterdrücken. Ich habe gesündigt, weil ich
in der Traurigkeit der Vergangenheit feststecke und nicht
wieder fröhlich werde.

CHOR:

Welch schreckliches Vergehen.

SOPHIE 3:

Wut ist in den Händen.

CHOR:

Wut ist in den Händen.

SOPHIE 3:

Stress ist in den Füßen.

CHOR:

Stress ist in den Füßen.

SOPHIE 3:

Ich werde mich nicht länger wie ein törichtes kleines
Mädchen verhalten.

CHOR:

(gehen zu ihr, trösten sie, berühren sie)

Wenn man traurig ist, ist es eher hier.

Wie so ein Kloß im Hals. Im Hals und tiefer.

Dann kann man gar nicht richtig atmen

und fängt fast an ... und fängt fast an ... und fängt fast an
... zu heulen.

*(Sophie 3 legt das Kostümteil ab und geht wieder in den
Chor. Überleitung zum nächsten Bild)*

CHOR:

Glück, Unglück?

Was ist das?

Ein Gegensatz. Ein Gefühl.

Es ist unbeständig wie ein Sandberg im Wind.

Dreht der Wind, endet oder beginnt das Glück.

Endet oder beginnt das Unglück.

STATION 3 ERZIEHUNG

3.1.

*(Salon. Sophie sitzt am gedeckten Tisch und bekommt
Knigge von ihrem Lehrer für Sitte, Anstand und Manieren
beigebracht)*

LEHRER:

Und den Zeigefinger vom Tassengriff abspreizen. Und nach
dem Schluck den Mund abtupfen. Genau so. Ihr sitzt schon
wieder schief!

(Sophie ist genervt, eingeschüchtert, ruckelt hin und her)

SOPHIE 4:

Können wir eine Pause machen?

LEHRER:

Was sollen die Leute von Ihnen denken, Madame? Mit
Verlaub, meine Dame, es wird Zeit! Die Tasse!

SOPHIE 4:

Wäre es nicht sinnvoller, sich mit dem Lesen und Schreiben
zu befassen? Oder mich mit meinen Brüdern die
Internatsschule besuchen zu lassen?

LEHRER:

Werdet nicht frech! Wie kommt Ihr auf solche Gedanken?
Eine Frau von Adel hat sich zu benehmen wie eine Frau von
Adel. Ihre Herren Brüder müssen später die Geschäfte
führen. Nichts, wozu eine Dame fähig wäre, natürlich.

SOPHIE 4:

Natürlich.

LEHRER:

Nun denn, auf ein Neues. Die Tasse! Die Hand? Haltung! Bis zu Ihrer Verlobungsfeier sollte das noch besser von Statten gehen, Madame.

(Lehrer legt das Kostümteil ab, das ihn als Lehrer kennzeichnet, geht zurück in den Chor)

3.2.

(Sophie probiert noch eine Weile mit der Tasse, dann stellt sie sie weg. Sie schreibt ein Gedicht / erfindet ein Lied)

SOPHIE 4:

Halbe Säule
 Verborgen
 an Schönheit verändert
 aber nicht an Schönheit verloren
 Verborgen
 unter den Sträuchern der Zeit
 steht die Säule, die nichts trägt,
 wohl nie etwas trug
 und nur der Steinmetz weiß
 was die Säule zu tragen gedacht war.
 Doch der Steinmetz starb an Einsamkeit
 und unvollendetem Werk
 So steht die Säule nun, unbeholfen
 hinter Sträuchern der Zeit
 Mit Sinn, den nur der Steinmetz weiß
 und Schönheit verloren in der Zeit

(Übergang zum nächsten Bild)

CHOR:

Mädchen aus Papier.

A:

Du musst perfekt sein.

B:

Du musst tugendhaft sein.

C:

Das sind ungeschriebene Regeln, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

D:

Das ist halt das Frauending.

CHOR:

Auch wenn sich die Zeit verändert. Menschen verändern sich nicht.

STATION 4 ENTSCHEIDUNGEN**4.1.**

(Der Vater tritt auf, übt, wie er seiner Tochter von ihrer Heirat erzählen soll. Wenn die Szene beginnt, ist er schon mitten drin)

VATER 2:

Meine liebe Tochter, ich ... Nein, das ist zu kitschig! Wie wäre es mit: Sophie, ich will ... nein ... Ah, ich weiß: Meine Tochter. Ich habe Neuigkeiten ... Ja, das klingt gut, also: Meine liebe Tochter. Ich habe Neuigkeiten. Du wirst heiraten ... So mache ich es. Ich bin ihr Vater und weiß, was gut für

sie ist und so wird es dann auch gemacht, es wäre ja gelacht, wenn ich die Hand meiner einzigen Tochter irgendeinem dahergelaufenen Mann ohne Stand gäbe, nicht auszudenken. Irgendwann wird sie mir danken!

4.2.

(etwas entfernt)

SOPHIE 5:

Hier hat mir Karl einen Heiratsantrag gemacht. Es war genau so, wie ich mir es erträumt hatte. Karl? Karl!

(Karl kommt aus dem Chor)

SOPHIE 5:

Karl! Danke, dass du mich mit hierher genommen hast. Ich war noch nie hier.

KARL:

Lass uns spazieren gehen. Ich möchte dir etwas zeigen.

(Sie gehen ein paar Schritte)

SOPHIE 5:

Es ist ja sehr schön hier, aber was wolltest du mir zeigen?

(Karl kniet sich vor sie)

KARL:

Mein Liebling. Seit ich dich kenne, ist mein Leben sehr viel bunter geworden. Du hast mir viele Dinge gezeigt. Mit dir kann ich reden, lachen, weinen, ganz laut oder ganz still sein. Du bist mein Leben. Ich liebe dich. Möchtest du meine Frau werden?

SOPHIE 5:

Wirklich? Ja, natürlich möchte ich das. Ich liebe dich auch!

(Sie umarmen sich)

Wie hast du dir denn die Hochzeit vorgestellt? Ich möchte auf jeden Fall ein wunderschönes Kleid. Oh, ich habe immer davon geträumt, in einer Kutsche zu meiner Hochzeit zu fahren! Meinst du, das geht?

KARL:

Wenn du das möchtest, lässt es sich bestimmt organisieren. Und wir können alle unsere Verwandten, Freunde und Bekannten einladen, um dieses große Fest zu feiern.

SOPHIE 5:

Ja, unbedingt! Bis bald, Karl. Ich liebe dich!

(Karl zurück in den Chor)

4.3.**VATER 2:**

Sophie! Sophia!

SOPHIE 5:

(ruft)

Hier!

(Sophie tritt auf)

VATER 2:

Guten Tag, mein Kind.

SOPHIE 5:

Guten Tag, Vater.

VATER 2:

Hallo, ich habe Neuigkeiten.
Ich habe endlich einen Mann gefunden, der Willens ist, dich zu ... ehelichen.

SOPHIE 5:

Wie bitte? Wen hast du gefunden?

VATER 2:

Einen Grafen hier aus der Gegend. Lord Seymour. Du wirst ihn an eurer Hochzeit kennenlernen.

SOPHIE 5:

Aber ich liebe schon einen Mann. Ich will Karl heiraten! Er hat mir einen Antrag gemacht.

VATER 2:

Ja, das kann ich mir denken. Das ist doch dieser Tölpel vom Land. Der will dich haben, um von meinem Geld zu leben! Das erlaube ich nicht. Er steht weit unter dir.

SOPHIE 5:

Aber ich liebe ihn! Sein Stand ist mir egal. Ein niedriger Stand ist besser, als ein Leben lang ohne Liebe zu leben.

VATER 2:

Liebe! Pah! Um Liebe geht es in einer Ehe sowieso nicht. Respekt reicht vollkommen. Und gegenseitiges Verstehen und Freundschaft kommt mit den Jahren. Der Stand ist sehr wohl wichtig. Es geht nur darum, dass gut für dich gesorgt ist. Die Ehe deiner Mutter und mir war auch arrangiert und sieh, wie glücklich wir waren.

(Sie will ihn unterbrechen)

Das ist mein letztes Wort!

(Er geht. Sophie bleibt allein)

4.4.

(Für Sophias innere Gefühle kommen zwei Doppelgängerinnen dazu. Sophie 6 will gehen, Sophie 7 will bleiben, Sophie 5 ist hin- und hergerissen)

SOPHIE 7:

Ich will es Vater recht machen. Er wird schon wissen, was besser für mich ist.

SOPHIE 6:

Ich will nicht mein ganzes Leben mit jemandem verbringen, den ich nicht liebe. Andererseits muss ich ja auch nur so tun, als ob ich mein Leben mit ihm verbringe.

SOPHIE 7:

Vielleicht kann Liebe mit den Jahren wachsen.

SOPHIE 6:

Sie zwingen mich sowieso.

SOPHIE 5:

Vielleicht verliebe ich mich doch irgendwann in ihn.

SOPHIE 7:

Vielleicht kann ich mich mit ihm arrangieren. Vielleicht akzeptiert er meine Wünsche und ich seine. Und dann können wir tun und lassen was wir wollen.

SOPHIE 6:

Eigentlich kann ich doch jetzt schon das tun, was ich will.

SOPHIE CHOR:

Ich will kein Leben ohne Liebe.

SOPHIE 5:

Ich will keine Enttäuschung für meine Familie sein.

SOPHIE 6:

Ich will ein glückliches Leben haben.

SOPHIE 7:

Ich will nicht von der Familie ausgestoßen werden.

SOPHIE CHOR:

Ich will kein Leben ohne Liebe.

SOPHIE 5:

Ich will nicht tun müssen, was mein Vater mir sagt.

SOPHIE CHOR:

Ich will, dass mein Vater mich liebt.

SOPHIE 6:

Ich will selber entscheiden. Ich hau ab, packe meine Tasche. Morgen früh werde ich weit weg sein.

SOPHIE 7:

Ich habe mein ganzes Leben schon hier gelebt. Ich kann doch nicht einfach gehen.

SOPHIE 6:

Lieber bin ich ausgestoßen als unglücklich.

SOPHIE 5:

So schlimm kann es nicht sein. Mein Vater wird stolz auf mich sein. Hier habe ich genug zu essen. Man gewöhnt sich an alles.

(Sophie 5 überredet nach und nach ihre Doppelgänger, zu bleiben und der Heirat zuzustimmen)

SOPHIE 6:

Ich muss ihn ja nicht wirklich lieben. Ich denke nicht, dass er wirklich erwartet, dass ich ihn liebe. Wenn doch, werde ich ihm zeigen, dass es nicht so ist.

SOPHIE 5:

Man kann nicht alles kriegen, was man sich wünscht.

STATION 5 HOCHZEIT

5.1.

(Der Chor singt)

CHOR:

Wir haben uns heute alle hier versammelt
Um euch zu sehen, wie ihr den Bund der Ehe eingeht
Wir wissen noch genau, wie ihr kamet
Und wie ihr jetzt hier steht
Die Qual des Wartens hat ein Ende
Und euer Blick spricht Bände
Ihr wollt es genauso wie wir
Denn nur deswegen stehen wir hier
Ihr heiratet, heiratet, heiratet
Und gebt eurem Leben somit eine Zukunft
Ihr heiratet, heiratet, heiratet
Und das was siegt, ist die Vernunft
Heute vereint ihr euch für immer und ewig
Dies ist weder tragisch noch kläglich

ab heute seid ihr zu zweit
fest entschlossen und zu allem bereit
Ihr heiratet, heiratet, heiratet
Und gebt eurem Leben somit eine Zukunft
Ihr heiratet, heiratet, heiratet
Und das was siegt, ist die Vernunft.
(Applaus)

(Die Hochzeitsgesellschaft applaudiert. Das Brautpaar vor dem Pfarrer und dem Vater. Die Braut wendet sich vom Bräutigam Lord Seymour ab. Sprecher/innen aus dem Chor gehen zu der Braut, versuchen mit dem folgenden Text ihre Blickrichtung zu verändern)

A:
Lord Seymour blickt dich an.

B:
Du siehst an seinem Blick, dass er ehrlich ist. Auch scheint er intelligent und gebildet.

C:
Dieser Mann hat keine konservative Meinung wie all die anderen. Es sind seine Augen, die Fenster zur Seele, die dir das offenbaren.

A:
Seine schönen, von Melancholie etwas verschatteten Augen.

B:
Sie sehen aus wie Kohlen und du glaubst gar Leidenschaft in ihnen zu erkennen.

C:
Er versucht, nicht so viel Raum einzunehmen wie alle anderen, macht sich nicht wichtig.

A/B/C:
Das macht ihn sympathisch.

A:
Er blickt dich wieder an, etwas zurückhaltend vielleicht, doch da ist keine Häme in seinem Blick, keinerlei Hintersinn.

B:
Und das allein reicht aus an diesem verlogenen Ort, um dich tief im Innern zu berühren.

C:
Er begegnet verwirrt deinem Blick und senkt die Lider.

(Sie schauen sich an)

A/B/C:
Alle schauen dich erwartungsvoll an.

VATER 3:
(flüstert)
Ja, ich will.

A:
Du hast gar nicht gemerkt, dass der Pfarrer dich etwas gefragt hat.

VATER 3:
Nochmal.

PFARRER:
Willst du hiermit Karl ...
(Unruhe im Chor)
äh, Lord Seymour zum Mann nehmen?

(Alle ermuntern sie)

SOPHIE 8:
Ja, ich will.

PFARRER:
Sie dürfen die Braut jetzt küssen.

(Das Brautpaar küsst sich zögernd. Alle applaudieren)

D:
Wenn jemand glücklich ist und man freut sich mit ihm, dann ist man irgendwie auch glücklich.

E:
Ja. Wenn jemand heiratet und ich sehe, dass die glücklich sind, dann bin ich irgendwie auch glücklich.

F:
Ich habe bisher bei jeder Hochzeit geweint.

ALLE:
Weil ich das einfach süß fand.

(Musik. Das Musikstück beginnt sehr romantisch, schlägt dann nach und nach um, erst in harte Kriegsklänge, später wird es traurig, tragisch. Übergang zum nächsten Bild)

CHOR:
(gesprochen oder gesungen)
Wie werde ich glücklich?
Wie oft bin ich am Tag glücklich?
Warum sind manche Menschen glücklicher als andere?
Wieso glauben manche Menschen, unglücklicher zu sein?
Warum sind manche Menschen unglücklich?
Was ist die Formel für Glück?

STATION 6 FLUCHT UND MITLEID 6.1.

(Zeitsprung. Auf einem Feldweg. Ein andere Darstellerin als Sophie. Das Kostümteil ist zerschlissen, ihre Haare zerzaust)

A:
Viele Jahre sind seit deiner Hochzeit vergangen.

SOPHIE 9:
Mein Mann starb und ich musste den Hof verlassen.

B:
Du bist unerkannt in ein Dorf gefahren, nachdem du im Haus deines Onkels und deiner Tante grausam misshandelt wurdest.

C:
Du weißt nicht, wo du jetzt hin sollst, was du jetzt tun sollst.

(Ein Bauernmädchen tritt aus dem Chor zu ihr)

MÄDCHEN:
Hallo gnädige Frau, was tut Ihr hier? Ihr seid doch viel zu fein für diese Gegend!

SOPHIE 9:
Hallo kleines Mädchen. Ich bin auf der Flucht. Kennst du gutmeinende Leute, die mich aufnehmen wollen?

MÄDCHEN:
Euch aufnehmen? Sucht Ihr eine Herberge oder was?